

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 49

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Diplomatische Operation.

Wer windet sich dort und heult und schreit  
Als fräß ihm das Feuer am Eingeweid?

Es ist der Sultan, von Henkershand  
Auf eine Folterbank gespannt;

Vier rohe Gejellen sind's, die ziehn  
Ihn nach vier verschiedenen Seiten hin.

Ein Pferd führt jeder, das hat am Seil  
Gebunden vom Sultan je einen Theil.

Der arme Tropp! Glaub's wohl, daß er heult!  
Er wird, auf Kommando, viergetheilt!

Un'sre Zeit ist zwar an Mörder gewöhnt.  
Doch der Henker, der ist längst verpont.

Nur an einer Stelle noch hält man sie  
In Ehren: In der Diplomatie.

Terstükt wird der Sultan jämmerlich,  
Und Jeder behält ein Stück für sich,

Der Franzos, der Deutsche, der Britte, der Russ;  
Man würfelt um Arme und Beine zum Schluss.

Macedonien ein Arm, Rumelien ein Bein,  
Und so weiter, was kann natürlicher sein?

's geht nichts über Spek und Sauerkraut  
Als ein christlicher Magen, der Länder verdaut!

Auch die "Staatsraison" ist etwas werth,  
Wenn sie uns "Länderbraten" bescheert.



ußer der Schweiz haben alle Großmächte ihre Schiffe in den Dardanellen und machen dem Sultan Angst; es ist daher wohl möglich, daß diefer das Sennenvolk als seine besten Freunde erkennt und bei uns seine Zuflucht nimmt. Man könnte ihm ja die Tonhalle in Zürich als Sommerpalast einrichten und er würde gewiß sagen: „Zürich ist bim Eid schön!“ Und die Donnershaglen, die Circafferinnen, würden in Cimmatathen gewiß keine üble Aufnahme finden. Nebrigens geht auch das Gerücht, daß Barnum in New-York und Taftans Panoptikum in Berlin sich darum bewerben, die ganze pittoreske Gesellschaft zu erwerben und in ihren seidenen Pumphöschen um's Geld zu zeigen. Jetzt kann man's überhaupt begreifen, warum die Türken Pumphosen tragen. Die Friedenspfeife wird dort nicht so bald angesteckt, wiewohl der türkische Tabak besser ist als der Pfälzer. Die bisher noch einzigen Großmächte üben aus Struvelpeter's gesammelten Werken das schöne Lied ein: „Nein, diese Suppe esse ich nicht!“

Struvelpeter kommt überhaupt wieder zu Ehren, denn bei den Kongoangelegenheiten wird man unwillkürlich an den großen Nicolas erinnert, der die bösen Buben in das Tintenfaß steckt. Die bösen Buben sind aber die armen Teufel von angeworbenen oder gepreßten Soldaten, als ob sie daheim nicht schon genug in der Tinte wären. Wo der Struvelpeter hingeh't, da kommt Schiller's Uttinghausen mit seinem am Bundespalast leider nicht sichtbaren

## Monatliche Rundschau.

„Seid einig, einig, einig!“ nicht zur Geltung, dafür haben die Diplomaten, die sich als Verwaltungsräthe des Osmanenreiches gerüren, doch kein Verständniß. Am schönsten wäre es, ein reicher Jud kaufte die ganze Gant zusammen und ließe sich als Großherzog von Jericho proklamiren.

Vom Papst sagt man, es sei in Rom stark von einem Wohnungswchsel die Rede. Er hätte halt nicht an der Börse spekuliren sollen, dann wäre er mit seinen 11 Millionen Lire unfehlbar durchgekommen. An's Verhungern wird's immerhin noch nicht gehen, die Kirche hat ja einen guten Magen.

In Deutschland gedeihen die Majestätsbeleidungen wie die Runkelrüben; schade, daß man keinen Zucker daraus machen kann. Es ist traurig, daß es immer noch Deutsche gibt, denen der rechte Majestätsbegriff fehlt. Könnte man nicht als Instruktoren einige abgängige Mandarinen aus Chinesien kommen lassen.

Nebrigens sieht es dort bös aus. Man hat es kürzlich im Bilde sehen können, daß Europa sehr befürchten muß, von den Chineslein gefressen zu werden; von ihrer ungeheuren Kriegsmacht und ihren Moltkes hat man ja in letzter Zeit Böses genug vernommen. Schade, daß dieses Gespenst gerade in der Zeit zittirt wird, wo die europäische Schlange damit beschäftigt ist, das dreimal größere Afrika hinunterzuwürgen. Vom chinesischen Confucius haben wir wahrlich nichts zu fürchten, aber ein europäischer Confusius könnte ungeheure Misere bringen.

### Fragment aus dem neu entdeckten Evangelium des Allethinus.

Da war einer in der Gemeinde mit Namen Alalo, das heißt verdolmetschet "Stumm". Derselbige war ein mächtiger Reicher vor dem Herrn und die ganze Gemeinde diente ihm und war beschäftigt Tag und Nacht in seinen Gruben und Werkstätten und mußte frohnen im Schweisse seines Angesichtes. Ließ also selbiger Alalo ein Verbott ausgeben, daß keiner der Frohnknechte ein Weib dürfe freien, es sei denn, daß er vor Alalo einen Fußfall gethan und um Erlaubniß gebeten habe. Da nun aber das Volk in Cesarea murrerte und rotete sich zusammen, so trat Alalo zu der Menge und hatte hinter ihm eine Schaar Kriegsknechte mit Lanzen, Speichen und Kolben und rief: „Ihr Hunder! Wollt ihr knurren? Und habt doch zu essen! Wollt ihr freien? Eure Kinder, ein elend Geschlecht, müßtet auf den Straßen betteln! — Fort mit euch an die Arbeit oder ich lasse euch zerschmettern! Und dem Kaiser in Rom, der mein Freund ist, will ich berichten, weshalb Geistes Kinder ihr seid und ihn ermahnen, daß er euch fürderhin mit Scorpionen züchtige!“

Ob dieser Rede kam das Volk Angst und verstimmt und gingen für daß ein jeder an sein Geschäft. Einer aber, Simons Sohn, Petrus, blieb zurück, erhob den Zeigefinger und sprach: „Wahrschlich, ich sage Dir, Alalo, die Stunde wird kommen, wo Du bereuen wirst, was Du an diesen Armen gethan! Der Kaiser, Dein Freund, ist gestorben im Übermaß seiner Sünden. Ich habe mit meinen Augen gesehen, wie die Menge seinen Leib an Hacken durch die Straßen schleifte und in den Tiber warf. Thun Buße, auf daß es Dir besser gehe und Du nicht kommst an den Ort der Qual.“ — Bei diesen Worten geschah ein Getöhn am Himmel als ein Gemitter und fuhr mit grohem Getrach ein Blitz in die Erden vor Alalo. Dieser aber erschrakte an allen Gliedern und des Todes Blässe lag auf seinem Angesicht. Und nachdem er eine Weile dagestanden, wollte er Petrus rufen, aber siehe, sein Mund war ihm stumm geworden und konnte keinen Laut hervor. . . . (hier endet das Fragment.)

### Rache einer Enttäuschten.

Sie: „Letzten Winter brachtest du immer so schöne Portionen Fleisch pastete heim; seither sind sie elen und mager geworden. Woher kommt das nur?“

Er: „Das hängt offenbar mit meinen Handschuhen zusammen...“

Sie: „Ei, wie komisch! Wieso denn?“

Er: „Ganz einfach: Als ich sie nicht mehr trug, bemerkte die Ladenmammi den Ehering — das verringerte die Portionen!“

### Der „franke Mann“ mit dem Turban an die Großmächte.

Ich bin, Ihr Herren, zu sterben bereit  
Und bitte nicht um mein Leben,  
Doch wollt Ihr Gnade mir geben,  
So gönnet mir nur sechs Monate Zeit,  
Bis ich die Türkei von den Christen befreit.  
Den Großvizer stell' ich als Bürigen,  
Den mögt Ihr, beliebt's Euch, — erwürgen.

### Gan-Tingel-Tangel.

(Nach bekannter Melodie.)

Schier vierzig Jahre bist du alt,	Die Herr'n „Doktoren“ frohen dir
Hast manchen Sturm erlebt,	Nur so zum Vermel' raus!
Du mandest manchen Stempel	Da gabst den sel'nen Titel
Vom Alma mater-Tempel,	Nur gegen bare Mittel
Hast nie vor'm Detektiv gehebt,	Und warst ein kreuzfideles Haus.
Nun kam man auf die Fährte dir,	
Privat-Dozentelein!	
Kehrst in die Stadt der Mutzen,	
Wär'st du in den Abruzzen,	
Das würd' das Beste für dich sein!	

Welche Unähnlichkeit haben eine Lokomotive, wenn das Zeichen zur Abfahrt gegeben wird, und die deutschen Sozialdemokraten, deren Wahlvereine aufgelöst sind, mit einander?

Beide pfeifen darauf.

Nur von Türken, nichts als Türken  
Immer in der Zeitung steht.  
Wunderst euch nicht, daß am Himmel  
Ihr nicht stets den Halbmond seht?

Was ist für ein Unterschied zwischen einer Brücke und einem Kuß? —  
Über eine Brücke geht Alles, über einen Kuß geht nichts.